

von Halil Inalcik, *The Ottoman Turks and the Crusades 1329–1451* (S. 222–275) und ders., *The Ottoman Turks and the Crusades, 1451–1522* (S. 311–353), demgegenüber eher abfallend Martin Chasin, *The Crusade of Varna* (S. 276–310). Man wird dazu vor allem das neue Buch von Norman Housley, *The Later Crusades* (vgl. unten S. 763f.) konsultieren müssen. Den Abschluß bildet Hans E. Mayer und Joyce McLellan, *Select Bibliography of the Crusades*, redigiert von Harry W. Hazard (S. 511–664). Hier wird die wichtigste Literatur zur Kreuzzugsgeschichte aufgeführt. Die Erfassung der Literatur wird im Anschluß an die Bibliographie des Rezensenten zur Geschichte der Kreuzzüge (1960) und seinen Literaturbericht 1958–1967 im Sonderheft 3 der HZ hier für die Zeit 1967–1982 wesentlich dichter als für die vorangehenden Zeiträume, ja mehr oder weniger vollständig gegeben, so daß die Bibliographie auch als eine Weiterführung der beiden genannten früheren Arbeiten benutzt werden kann.

H. E. M.

England in the twelfth century. Proceedings of the 1988 Harlaxton symposium, edited by Daniel Williams, Woodbridge 1990, The Boydell Press, ISBN 0-85115-531-6, XII u. 260 S., £ 49,50. – Der vorliegende Sammelband soll – interdisziplinär, versteht sich – “reflect and endorse those essential characteristics of England and Englishness... achieved in this traumatic period [zwischen 1066 und ca. 1170] of change” (S. XI). In Wirklichkeit enthält er sechzehn disparate Beiträge, die zwar von teilweise hoher Qualität sind, aber weder aufeinander eingehen, noch sonderlich von der Interdisziplinarität profitiert zu haben scheinen: Adrian Ailes, *Heraldry in twelfth-century England: the evidence* (S. 1–16); Siegel (sehr früh); Handschriftenmalerei (wertvoll bis ca. 1175); Texte (kaum vorhanden). Auf den sozialen Hintergrund zur Entwicklung eines festen und weit verbreiteten Systems der Heraldik, für die das 12. Jh. bekanntlich die entscheidende Phase darstellt, geht A. kaum ein. – Jim Bradbury, *The early years of the reign of Stephen, 1135–9* (S. 17–30), versucht, Stephan von dem Vorwurf freizusprechen, er habe fast vom Anfang seiner Regierung an nur Fehler begangen. – Marsha L. Dutton, *The conversion and vocation of Aelred of Rievaulx: a historical hypothesis* (S. 31–49), untersucht den Lebenslauf des Heiligen bis zum Eintritt ins Kloster Rievaulx anhand der historiographischen Quellen, um das ihrer Meinung nach hagiographischen Normen entsprechende Persönlichkeitsbild der Vita zu korrigieren, nicht ohne Erfolg: sie zeigt Aelred als “a man born and bred for authority, power, and independence”, Persönlichkeitszüge, die er im Kloster Rievaulx zur Entfaltung habe bringen können. Allerdings wurde das damalige Kirchenrecht bezüglich etwa der Bischofsidoneität von Priestersöhnen (S. 36) bzw. der schnellen Aufnahme von Fremden als Mönchen (S. 46) keineswegs rigoros gehandhabt, so daß einige Möglichkeiten des beruflichen Fortkommens Aelred nicht so verbaut waren, wie D. annimmt. – John Glenn, *Adelard of Bath and the applications of geometry: a note* (S. 51–54). – Antonia Grant, *Prologues in the historiography of twelfth-century England* (S. 55–81), behandelt den Gegenstand etwas additiv; die von ihr implizit (S. 80) kritisierte Bereitschaft Guenées, das Phänomen in europäischer Perspektive zu sehen, hätte hier vielleicht weitergeführt. – Judith Green, *Aristocratic loyalties on the northern frontier of England, circa 1100–1174* (S. 83–100), zeichnet ein eindrucksvolles Bild eines zwischen